

Weiber

ZEIT

einfach gesagt



Liebe Leserin, lieber Leser!

Und schon wieder ist ein Jahr vorbei!
Es war wieder viel los im Jahr 2006.
Die Bewegung behinderter Frauen ist
25 Jahre alt geworden!



Herzlichen Glückwunsch an
alle Frauen, die schon seit
1981 dabei sind.

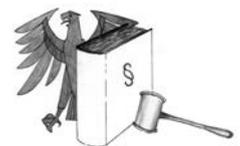
Wir freuen uns, dass
inzwischen so viele Frauen aktiv sind.

Wir wollen, dass die Bewegung
behinderter Frauen noch größer wird.
Im Jahr 2007 wollen wir
auf einer Tagung
ein Europa-Netzwerk für
behinderte Frauen gründen.
Die Tagung wird
vom Weibernetz organisiert.
Sie findet vom 2.-4. Mai 2007 in Berlin statt.



Auch in der Politik ist im Jahr 2006 viel
passiert. Es wurde sehr viel
und sehr schnell entschieden.
Für behinderte Frauen und Männer
ist das Gesetz gegen Benachteiligungen
von behinderten Menschen
und anderen Gruppen sehr wichtig.

Und wir freuen uns,
dass es jetzt eine
weltweite Bestimmung
für die Rechte behinderter Menschen gibt.



Über manche Entscheidungen
in der Politik ärgern sich
behinderte Menschen aber auch.
Sie ärgern sich,
dass nun die Bundesländer
über vieles entscheiden können.
Behindertenverbände haben nun Angst,
dass es in jedem Bundesland
andere Regeln für behinderte Menschen
geben kann.
Und viele behinderte Menschen
finden das neue Gesetz
für die Gesundheit nicht gut.



Aber jetzt sind erstmal
Weihnachtsferien.
Da haben wir Zeit, wieder
neue Kräfte zu sammeln.
Wir wünschen Ihnen und Euch
schöne Weihnachten und viel Erfolg
und Gesundheit im Neuen Jahr!

Ihre WeiberZEIT Schreiberinnen

Das Jahr 2007 – ein besonderes Jahr in Europa



Zu Europa gehören viele Länder. Unter anderem auch Deutschland.

Aber auch England, Frankreich, Spanien, Italien, Griechenland und einige mehr.

25 Länder aus Europa haben sich zusammengetan und gehören der Europäischen Union an.

Im Jahr 2007 wird Europa 50 Jahre alt. Das Bild zeigt die Flagge von Europa.

Viele Menschen in Deutschland denken, wir haben gar nichts mit Europa zu tun.

Aber wir sind ein Teil von Europa.

Nebenan ist eine Karte von Europa.

Und in Europa wird auch eine gemeinsame Politik gemacht.

Es gibt aus jedem der 25 Länder Politikerinnen und Politiker, die sich immer wieder treffen.

Sie heißen Europa-Abgeordnete.

Gemeinsam überlegen sie,

welche Regeln in allen Ländern von Europa gelten sollen.



Eine solche Regel ist die, dass Menschen nicht benachteiligt werden dürfen, weil sie behindert oder alt sind.

Oder weil sie an eine bestimmte Religion glauben.

Oder weil Frauen Frauen lieben oder Männer Männer lieben.



Es wurde beschlossen, dass es in jedem Land von Europa ein Gesetz geben muss, welches diese Benachteiligungen verbietet.



Inzwischen gibt es überall in Europa solche Gesetze.

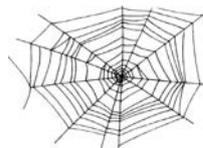
In Deutschland heißt das Gesetz Allgemeines Gleichbehandlungsgesetz oder auch nur AGG.

Ohne Europa hätten wir das Gesetz gar nicht.

Im Jahr 2007 kommt uns Europa ein bisschen näher.

Denn 2007 ist das „Europäische Jahr der Chancengleichheit für alle“.

In diesem Jahr soll allen klar werden, dass sie die gleichen Möglichkeiten in der Schule, auf der Arbeit oder für die Gesundheit haben sollen. Außerdem soll klar werden, dass es gut ist, wenn Menschen verschieden sind.



Es wird viele Tagungen zum Jahr der Chancengleichheit geben.

Auf den Tagungen

können wir dann sagen,

dass Frauen und Mädchen mit Behinderung auch die gleichen Möglichkeiten haben müssen.

Vom 2.-4. Mai 2007 gibt es eine Tagung vom Weibernetz.

Zu dieser Tagung sollen behinderte Frauen aus ganz Europa kommen.

Und dann wollen wir ein

Europa-Netzwerk behinderter Frauen gründen.



Es gibt schon andere Zusammenschlüsse von behinderten Frauen und Männern und ihren Organisationen in Europa.

Zum Beispiel das „Europäische Behinderten Forum“.

Das Forum überlegt, was in Europa für behinderte Menschen getan werden muss.

Wenn Sie noch mehr über Europa wissen möchten: Im Buch „Einfach Europa?!“ sind alle Texte auch in einfacher Sprache übersetzt. Das Buch gibt es bei Netzwerk Artikel 3, Krantorweg 1, 13503 Berlin oder im Internet unter www.nw3.de

Martina Puschke

Krankenkasse muss Selbstbehauptungskurs bezahlen



Ein Mädchen mit sogenannter geistiger Behinderung ist 12 Jahre alt.

Das Mädchen möchte einen Selbstbehauptungskurs besuchen. Ihre Eltern und ihr Arzt finden das gut.

Denn dort kann sie lernen, sich zu wehren, wenn ihr jemand wehtun will. Das nennt man auch das Selbstbewusstsein verbessern.

Es gibt ein Gesetz, in dem steht etwas über solche Kurse. Übungen, bei denen das Selbstbewusstsein von behinderten Frauen und Mädchen verbessert wird, müssen von der Krankenkasse oder anderen Kassen bezahlt werden. Allerdings sollen diese Kurse bei Behindertensportvereinen angeboten werden.



Der Vater von dem Mädchen ist also zur Krankenkasse gegangen.

Er hat gefragt, ob die AOK, so heißt die Krankenkasse des Mädchens, einen solchen Kurs bezahlen würde.

Die AOK sagte „Nein“.

Die Antwort reichte dem Vater aber nicht. Das Mädchen sollte so einen Selbstbehauptungskurs besuchen. Weil es keinen Behindertensportverein in der Nähe gab, der solche Kurse anbietet, hat sie schließlich einen anderen Kurs besucht.

Diesen Kurs haben die Eltern von dem Mädchen erst einmal selber bezahlt.

Dann sind sie wieder zu der Krankenkasse gegangen und wollten das Geld für den Kurs zurückbekommen.

Die Krankenkasse sagte wieder, sie müsse das nicht bezahlen.



Der Vater von dem Mädchen glaubte aber, dass er Recht hat. Also ging er zu einem Gericht und klagte gegen die Krankenkasse.

Er wollte, dass die AOK den Kurs bezahlt. Das Gericht hat dem Vater Recht gegeben. Der Richter hat entschieden, dass die AOK den Kurs bezahlen muss. Denn im Gesetz steht, dass das behinderte Mädchen darauf ein Recht hat, wenn der Arzt den Kurs wichtig findet. Und wenn es keinen Behindertensportverein gibt, der solch einen Kurs anbietet, darf sie sich einen anderen Kurs aussuchen.

Martina Puschke

Neues Gesetz für Gesundheit in der Planung

Zur Zeit überlegen Politikerinnen und Politiker in Berlin, was die Krankenkassen alles bezahlen sollen.



Es gibt viel Streit um diese Gesundheitsreform.

Denn es soll nicht mehr so viel bezahlt werden wie früher.

Wenn behinderte und kanke Menschen mehr Geld für ihre Gesundheit ausgeben müssen, trifft es gerade behinderte Frauen besonders hart. Denn sie haben sehr wenig Geld.

Das soll sich ändern:

Seit einigen Jahren gibt es Untersuchungen, um Krankheiten früh zu erkennen.

Frauen ab 50 Jahre sollen zum Beispiel jedes Jahr ihre Brüste röntgen lassen. So kann man vielleicht früher Brustkrebs erkennen.



Es gibt noch viel mehr von solchen frühen Untersuchungen für andere Krankheiten.

Jetzt ist geplant, dass sich alle Leute regelmäßig untersuchen lassen sollen. Wenn sie es nicht tun und sie werden später krank, sollen sie mehr Geld als bisher für die Behandlung der Krankheit bezahlen. Das ist für behinderte Menschen, die wenig Geld haben, sehr schwer.

Außerdem wollen manche Menschen gar nicht alle Untersuchungen machen lassen.

Sie wollen gar nicht wissen, ob sie eine Krankheit haben.

Es soll sich noch mehr ändern. Jetzt ist es so: Wenn eine Frau einen Rollstuhl braucht, geht sie zum Arzt und der schreibt ihr ein Rezept. Mit dem Rezept geht die Frau zu einem Sanitätshaus, wo sie den Rollstuhl bekommt.



Bald soll es so sein, dass sich die Frau das Sanitätshaus nicht mehr aussuchen darf.

Sie soll zu einem bestimmten Sanitätshaus gehen.

Das finden behinderte Menschen nicht gut.



Es gibt noch viele weitere Änderungen, die behinderten Frauen und Männern nicht gefallen.

Die Frauen vom Weibernetz fordern:

- Es muss viel mehr barrierefreie Arztpraxen geben!
- Wenn keine barrierefreien Arztpraxen da sind, muss die Untersuchung im Krankenhaus stattfinden!
- Überall im Gesundheitsbereich muss klar sein, dass Frauen anders krank werden als Männer. Denn Medikamente wirken bei Frauen oft anders. Oder die Therapien wirken anders. Das ist wichtig für die Gesundheit der Frauen.

Brigitte Fabe
Übersetzung: Martina Puschke

Brustkrebs früh erkennen: Ein neues Projekt



Es ist wichtig, dass Frauen regelmäßig ihre Brüste untersuchen lassen.

Das machen zum Beispiel Frauenärztinnen und Frauenärzte. Frauen können ihre Brüste auch selber untersuchen. Dazu müssen die Brüste abgetastet werden. Das kann jede Frau lernen.

Wenn in der Brust ein Knoten gefühlt wird, muss diese harte, feste Stelle untersucht werden. Nicht jeder Knoten ist schlimm. Aber manche Knoten sind auch Krebs. Und es ist besser, wenn der Knoten noch nicht so groß geworden ist. Wer oft seine Brust untersucht, entdeckt den Knoten, wenn er noch klein ist.

Brustkrebs ist eine schlimme Krankheit. Viele Frauen sterben an Brustkrebs.



Und weil viel zu wenige Frauen ihre Brüste untersuchen, hatte ein Frauenarzt eine Idee. Er hat überlegt, welche Frauen besonders gut mit den Fingern tasten können. Er ist darauf gekommen, dass blinde Frauen viel mit den Fingern fühlen. Sie lesen zum Beispiel die Punkschrift mit den Fingern.



Es gibt einige blinde Frauen, die im Bereich der Gesundheit arbeiten. Sie massieren andere oder machen Körperübungen mit ihnen. Diese Frauen können ab nächstem Jahr eine besondere Ausbildung zur Brust-Tasterin machen. Sie lernen in der Ausbildung viel über die Brust der Frau. Und sie lernen das Abtasten der Brüste, um selbst ganz kleine Knoten zu fühlen.

Nach der Ausbildung können die Brust-Tasterinnen in Arztpraxen arbeiten. Wenn eine Frau zu ihnen kommt und die Brust-Tasterin hat einen Knoten entdeckt, schaut der Arzt oder die Ärztin sich den Knoten auch noch mal an. Danach kann man feststellen, ob es ein guter Knoten oder Krebs ist. Bei einer Brust-Tasterin können Frauen auch lernen, selber ihre Brust zu untersuchen.

Leonie von Manteuffel
Übersetzung: Martina Puschke



Wie finden blinde Frauen diese neue Idee?

Es gibt viele blinde Frauen, die die Idee sehr gut finden.

Zum einen werden neue Stellen für behinderte Frauen geschaffen und zum anderen hilft es Frauen, Brustkrebs früh zu erkennen.

Andere blinde Frauen finden das Ertasten der Brüste auch sehr wichtig. Sie wollen aber, dass mehr Frauen selber lernen, ihre Brüste zu untersuchen. Und sie wollen, dass nicht nur blinde Frauen diesen neuen Beruf erlernen können. Denn nicht jede blinde Frau kann auch wirklich besser mit den Fingern tasten als andere Frauen.

Tipp vom Weibernetz:

Jetzt gibt es die Brust-Tasterinnen noch nicht. Aber wenn Sie selber lernen wollen, ihre Brüste zu untersuchen, können sie ihren Frauenarzt oder ihre Frauenärztin fragen. Oder sie gehen zu einem Frauengesundheitszentrum. Diese Zentren gibt es in vielen Städten. Auf der Webseite www.frauengesundheitszentren.de finden Sie alle Adressen.

Über mein Traurig sein als behinderte Frau

Heute will ich über mein **Traurig sein** erzählen. Ich habe viel darüber nachgedacht, wie das ist mit dem Traurig sein.



Jeder Mensch ist in seinem Leben irgendwann einmal traurig. Meistens sind wir traurig, weil wir etwas verlieren. Manchmal verlieren wir Menschen, die wir sehr gern haben. Dann sind wir sehr sehr traurig. Manchmal bekommen wir etwas nicht, was wir uns sehr wünschen. Auch das kann uns traurig machen. Manchmal ist die eine Person über etwas traurig, was einer anderen Person gar nichts ausmacht. Auch das ist okay. Denn alle Gefühle gehören zu uns. Kein Gefühl ist schlecht.



Und wie ist das bei mir?

Viele Menschen bekommen ihre Behinderung schon sehr früh.

Manchmal schon vor ihrer Geburt. Oft bekommen Menschen eine Behinderung erst später im Leben. Zum Beispiel durch eine Krankheit oder einen Unfall. So war es bei mir. Seitdem bin ich Rollstuhlfahrerin. Seitdem haben sich viele Dinge für mich geändert. Einige Wünsche und Träume in meinem Leben werden sich jetzt nicht mehr erfüllen.

Ich habe viel über das „Traurig sein“ in Büchern gelesen.

Ich habe an einer Universität eine Arbeit über das „Traurig sein“ geschrieben. Ich habe über Menschen geschrieben, die traurig waren.

Diese Menschen waren traurig, weil ein anderer Mensch, den sie sehr geliebt haben, gestorben war.

Dabei habe ich etwas sehr Wichtiges für mich heraus gefunden:

Über etwas traurig sein, fühlt sich am Anfang sehr schlimm an.

Mit der Zeit wird es oft anders.

Es gibt auch wieder andere Gefühle.

Manchmal kommt das „Traurig sein“ auch wieder zurück.

Zum Beispiel weil man an die geliebte Person denkt.

Oder weil man daran denkt, wie das Leben ohne Behinderung war.

„Traurig sein“ kann uns aber auch helfen. Es kann uns helfen, anders über das Leben und die Menschen um uns herum zu denken.

Ich habe zwar etwas verloren.

Ich kann nicht mehr laufen.

Ich habe aber auch etwas dazu bekommen:

Ich kann über das bestimmen, was mir als Frau mit Behinderung wichtig ist.

Ich kann neue Pläne machen.

Ich denke mir neue Träume aus.

Ich erfülle mir andere Wünsche.

Ich kann über mein Leben als behinderte Frau selbst bestimmen!

Das ist meine Art mit meinem „Traurig sein“ um zu gehen.

Für eine andere Person

kann das ganz anders sein.



Katja Rausch

Übersetzung: Angelika Reitz

Projekte und Arbeitsgruppen behinderter Frauen stellen sich vor

Das Projekt Lilith in Stuttgart

Leben Sie in Stuttgart?
Oder in der Nähe von Stuttgart?
Dann haben Sie vielleicht schon von
Lilith gehört.

Worum geht es bei Lilith?

In Stuttgart und in der Nähe von
Stuttgart gab es lange keinen Platz für
Frauen und Mädchen mit Behinderung.
Deshalb gibt es jetzt **Lilith**.

Lilith ist der Name für ein Projekt.
Das Projekt Lilith gehört zu dem Verein
Aktive Behinderte Stuttgart.
Wir arbeiten mit anderen Gruppen
zusammen. Wir machen mit diesen
Gruppen zusammen Veranstaltungen.
Zum Beispiel Kurse über Assistenz
oder eigene Stärken und Fähigkeiten.

Lilith ist für Frauen und Mädchen
mit Behinderung,

- ✓ die in Stuttgart oder in der Nähe von
Stuttgart leben,
- ✓ die ihr Leben mit Spaß selbst in die
Hand nehmen wollen,
- ✓ die selbstbestimmt leben wollen
- ✓ oder die selbstbestimmt leben von
anderen lernen wollen.



Es gibt einmal im Monat
ein Frauencafé.
Dort können alle einfach
nur zusammen einen
Kaffee oder Tee trinken
und miteinander reden.

Dort können Frauen und Mädchen mit
Behinderung aber auch
über ihre Probleme sprechen.

Manchmal gibt es auch schwierige
Fragen.

Oder es gibt Probleme,
von denen nicht alle
etwas wissen sollen.
Dann kommen Sie zu uns
in die Beratung.

Rufen Sie uns einfach an!



**Hier ist unsere
Adresse und unsere
Telefonnummer:**

Andrea Petersen &
Maria-Cristina Hallwachs
Aktive Behinderte Stuttgart/
Zentrum Selbstbestimmt Leben e.V.
Reinsburgstr.56
70178 Stuttgart
Tel. 0711-7801858
Email: petersen@aktive-behinderte.de
Homepage: www.aktive-behinderte.de

Maria-Christina Hallwachs
Übersetzung: Angelika Reitz



Das ist das Logo
von Lilith

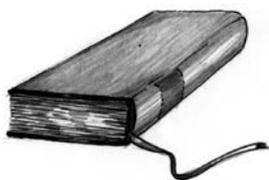
Maxie Wander Buchschrreiberin

Anneliese Meyer schreibt seit vielen Jahren über das Leben behinderter Frauen. Manchmal schreibt sie über behinderte Frauen, die schon vor sehr langer Zeit gelebt haben.

In diesem Heft schreibt Anneliese Meyer über eine Frau, die heute noch sehr bekannt ist. Der Name dieser Frau ist Maxie Wander. Sie hat von 1933 bis 1977 gelebt.

Maxie Wander hat in dem Teil Deutschlands gelebt, der früher DDR hieß. Seit ihrer Kindheit hatte sie eine Sprachbehinderung. Sobald sie aufgeregt war oder sie vor vielen Menschen geredet hat, fing sie an zu stottern. Stottern heißt, Wörter manchmal nicht ganz oder mehrmals hintereinander zu sagen. Sie schämte sich dafür.

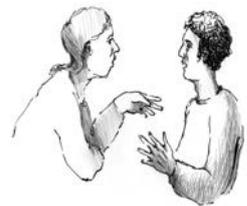
Maxie Wander hatte in ihrem Leben viele Berufe. Sie hatte keinen Schulabschluss. Sie arbeitete an der Kasse am Theater, als Sekretärin und in einer Fabrik. Später hat sie viel für ihren Mann gearbeitet.



Und sie hat selbst ein Buch geschrieben. Das Buch heißt: „Guten Morgen, du Schöne“.



Für dieses Buch hat sie 17 Frauen aus der DDR befragt. Die Frauen erzählen in diesem Buch



über sich, ihre Familie und ihren Beruf. Durch dieses Buch ist sie sehr bekannt geworden

Kurz danach bekommt Maxie Wander Krebs. Sie hat eine harte feste Stelle wie ein dicker Knoten in der Brust. So wird der Krebs festgestellt. Maxie Wander hat über ihre Krankheit ein Tagebuch geschrieben. In diesem Tagebuch hat sie über ihre Krankheit geschrieben. Sie erzählt in diesem Buch über ihre Angst vor dem Krebs und über ihre Schmerzen. Und sie erzählt in diesem Buch von ihrer Hoffnung, den Krebs zu besiegen. Maxie Wander ist an diesem Krebs gestorben. Maxie Wander ist nur 44 Jahre alt geworden. Nachdem sie wußte, dass sie Krebs hat, lebte sie nur noch ein Jahr.



Anneliese Mayer
Übersetzung: Angelika Reitz



26. bis 28. Januar

Ich bin mir wichtig
Ein Verwöhnwochenende für Frauen mit (geistiger) Behinderung. In diesem Kurs suchen wir nach unserer eigenen Schönheit.

Ort: Hückeswagen

Infos und Anmeldung: Lebenshilfe Bildungswerk NRW e. V.,
Tel.: (0 22 33) 9 32 45-0 /-23, -20,
e-mail: bildungswerk@lebenshilfe-nrw.de

2. bis 4. Februar

Was wir schon immer über Freundschaft, Partnerschaft und Liebe wissen wollten!

Welche Fragen haben Sie, wenn Sie an Freundschaft, Partnerschaft und Liebe denken? Was wünschen Sie sich? Wovor haben Sie Angst? In diesem Kurs wollen wir entspannt darüber reden. Kurs für Frauen und Männer mit (geistiger) Behinderung.

Ort: Netphen

Anmeldung: Lebenshilfe Bildungswerk NRW e. V.,
Tel.: (0 22 33) 9 32 45-0 /-23, -20,
e-mail: bildungswerk@lebenshilfe-nrw.de

16. bis 18. März

Das bin ich – ein Seminar für Frauen

In diesem Seminar für Frauen mit geistiger Behinderung wollen wir uns in angenehmer Umgebung mit dem Frau – Sein beschäftigen. Im Mittelpunkt des Seminars steht ein Spiegel, in dem wir uns betrachten können und genau hinsehen werden:

Ort: Erlangen

Anmeldung: Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung, Landesverband Bayern e. V.,
Tel.: (0 91 31) 7 54 61-0,
e-Mail:fortbildung@lebenshilfe-bayern.de

Mehr Termine gibt es unter www.weibernetz.de!!

16. bis 18. März

Liebe, Freundschaft, Sexualität, Partnerschaft

An diesem Wochenende können Frauen und Männer mit geistiger Behinderung über alle Fragen zum Thema Liebe, Freundschaft, Sexualität und Partnerschaft miteinander sprechen.

Ort: Waren-Müritz

Anmeldung: Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung, Landesverband Mecklenburg-Vorpommern e. V.,
Tel.: (03 85) 47 80-3 42,
e-mail: info@lebenshilfe-mv.de

23. bis 25. März

Eltern sein

Sie haben ein Kind? Elternsein ist wunderschön. Manchmal allerdings ist Elternsein gar nicht so einfach. Sie können sich in diesem Kurs mit anderen Eltern austauschen. Elternpaare mit (geistiger) Behinderung, allein erziehende Mütter mit Behinderung, allein erziehende Väter mit Behinderung mit ihren Kindern.

Ort: Ruppichteroth

Anmeldung: Lebenshilfe Bildungswerk NRW e. V., Tel.: (0 22 33) 9 32 45-0 /-23, -20,
e-mail: bildungswerk@lebenshilfe-nrw.de

20. bis 22. April

Ein Wochenende für „beste Freundinnen“

Meine beste Freundin und ich. Wir sind ein tolles Paar. Der Kurs ist für Jugendliche und junge Erwachsene.

Ort: Ruppichteroth

Anmeldung: Lebenshilfe Bildungswerk NRW e. V.,
Tel.: (0 22 33) 9 32 45-0 /-23, -20,
e-mail: bildungswerk@lebenshilfe-nrw.de

23. bis 25. April

Mein Beruf und ich – Träume, Wünsche, Wirklichkeiten

Junge Frauen mit (geistiger) Behinderung machen sich auf den Weg. Wir laden junge Frauen, die in Schule oder der Ausbildung sind, herzlich zu diesem Seminar ein.

Ort: Marburg

Anmeldung: Institut inForm, Institut der Bundesvereinigung Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung e. V.,
Tel.: (0 64 21) 4 91-0 /-1 72,
e-mail: institut-inform@lebenshilfe.de

Impressum

Weiber ZEIT

Erscheinungsweise: vierteljährlich

Herausgeberin

Weibernetz e.V.

Projekt „Politische Interessenvertretung
behinderter Frauen“

Kölnische Str. 99, 34119 Kassel

Tel.: 0561/72 885-85, Fax: 0561/72 885-53

e-mail: info@weibernetz.de

www.weibernetz.de

Alle Rechte vorbehalten. Copyright beim Weibernetz e.V. Für namentlich gekennzeichnete Beiträge sind die Autorinnen selbst verantwortlich.

Das Projekt „Politische Interessenvertretung behinderter Frauen“ wird finanziert durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

V.i.S.d.P.: Martina Puschke

Lay-Out: Brigitte Faber

Druck: Druckerei Foto-Litho Jäger GmbH,
Kassel

Logo Weibernetz: Ulrike Vater, Kassel

Bildnachweis WeiberZEIT:

Fotos:

S. 1: www.euro.ecb.int

S. 4: links: www.photocase.com; rechts: sicher-stark.de

S. 5: www.pixelquelle.de

S. 6: oben: Brigitte Faber; unten: www.pixelquelle.de

S. 8: Archiv, www.photocase.com

S. 9: www.bella1996.de/Literature/wander.html

S. 11, 13: Brigitte Faber

WeiberZEIT „einfach gesagt“

Zeichnungen:

Wir vertreten uns selbst (Hg.): Wörterbuch für leichte Sprache.

Kitzinger, Anette: Metacom-Symbole

Außerdem Clipart von Windows sowie Bilder von Adobe PageMaker 7.0 Library

Fotos:

S. 8: www.bella1996.de/Literature/wander.html

Die Übersetzung der WeiberZEIT in einfache Sprache machen wir in Zusammenarbeit mit dem Netzwerk Mensch zuerst People First Deutschland e.V.,

Tel.: 0561/72885-55, e-mail: info@people1.de, www.people1.de

Regelmäßige Informationen?

- Ich möchte gerne regelmäßig kostenlos die WeiberZEIT geschickt bekommen.
- Ich möchte die Weiber ZEIT bitte im Nur-Text-Format geschickt bekommen und zwar
- Nur-Text-Format auf Diskette Dieses Angebot richtet sich an blinde und sehbehinderte Menschen
- Nur-Text-Format per Mail
- Ich möchte gerne Mitglied im Weibernetz e.V. werden. Bitte schicken Sie mir die nötigen Unterlagen

Name: _____

Adresse: _____

Tel. / Fax- Nr.: _____

e-mail: _____